

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinfeldzüge

Cardinal von Widdern, Georg

Berlin, 1869

IV. Verfehltter Angriff der numerisch sehr überlegenen Mosel-Armee gegen die Defensiv-Positionen der Oesterreicher bei Trier

[urn:nbn:de:bsz:31-241575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241575)

garde — jetzt rechter Flügel — hatte sich dem allgemeinen Vorrücken durch die Offensive von Reiffenberg auf der directen Straße über Königstein in der Richtung auf Höchst angeschlossen, ließ sich aber durch die Sperrveste Königstein aufhalten (7. Dezember) bis man dieselbe — nachdem ihre Verbindung mit der inzwischen von Höchst nach Mainz replirten französischen Armee abgeschnitten war — nur blokirt und dann ebenfalls die Concentration mit der gesammten allirten Armee vor Mainz aufsuchte.

Man kennt den Ausgang des Feldzuges:

Nachdem Custine seit längerer Zeit seinen Abzug dadurch vorbereitet, daß er auf dem Main und dem Rhein so weit seine Requisitionen nur irgend ausgreifen konnten, eine große Menge Lebensmittel zc. rückwärts hatte abfahren lassen, räumte er das rechte Rheinufer, ließ in Mainz eine Garnison von 10,000 Mann zurück und bezog am linken Ufer zwischen Bingen und Frankenthal Kantonnements.

IV. Verfehlter Angriff der numerisch sehr überlegenen Mosel-Armee gegen die Defensiv-Positionen der Oesterreicher bei Trier.

Situation: Der Rückzug der Verbündeten aus Frankreich in das Luxemburgische und danach, was die Preußen und Hessen betrifft, über Trier und Coblenz auf das rechte Rheinufer u. s. w. war, wie erwähnt, von Seiten der nachrückenden Armee Kellermanns nicht inkommodirt worden. Diese letztere hatte vielmehr zunächst in der Linie Longwy-Thionville-Saar-louis Halt gemacht. Die von der preussischen Arrièregarde am 7. November verlassenen Stellungen bei Trier waren österreichischerseits mit 4 Bataillonen und 4 Schwadronen wieder besetzt worden, so aber, daß man sich beschränkt hatte, statt der weitläufigen Stellungen von Wasserbillig, Fellerich, Tavern zc. die beschränktere aber verschanzte Position bei Conzabrück und Pellingen zu beziehen. Das kleine österreichische Detachement war jedoch noch vor den Angriffsbewegungen des Feindes gegen Trier — durch anderweitige österreichische Truppen verstärkt (etwa zu 11—12000 Mann), welche Hohenlohe-Kirchberg von Arelons aus detachirt hatte, so aber, daß daselbst, wie im Luxemburgischen der kaiserliche General Beaucaire mit hinreichenden Streitkräften belassen worden war.

Französischerseits fand der an Kellermanns Stelle zur Mosel-Armee berufene General Beurnonville (15. November) diese letztere zwischen Mosel und Saar in Kantonnements von Saarlouis bis Thionville (30,000 Mann) vereinigt. — Veranlaßt durch die Fortschritte, welche Dumouriez's Offensive in Belgien gegen den Niederrhein machte, sollte nunmehr die Mosel-Armee ihre Bewegungen gegen den Mittelrhein wieder aufnehmen, so daß durch das Avanciren der Nord- und der Mosel-Armee (um möglichst die Winterquartiere hart am linken Rheinufer beziehen zu können),

gleichzeitig das Verbleiben des General Custine am rechten Ufer in und bei Mainz wahrscheinlicher gemacht wurde. Am günstigsten hätte wohl eine directe Verstärkung dieses letzteren durch den größten Theil der Mosel-Armee wirken müssen. Mit Zurücklassung eines Observationscorps zwischen Thionville und Saarlouis gegenüber Luxemburg-Trier hätte das Gros über Kaiserslautern und durch Mainz den isolirten Custine noch erreichen können, bevor dieser in jener unglücklichen Lage sich gegen den Herzog von Braunschweig seiner Haut zu wehren hatte. Beurnonvilles Operationsziel war aber angewiesener Maßen Coblenz und das nächste Operationsobject die Deffnung der Positionen westlich und südlich von Trier, die wir oben „das Moselthor“ zu nennen uns erlaubten. Eine directe Unternehmung von Thionville aus auf der kürzesten Straße gegen Tavern, Conz zc. auf Trier war strategisch den hemmendsten Einflüssen von Luxemburg her ausgesetzt und hätte sich tactisch an der Saar und vorher an der Delogirung etwaiger über Conzarbrück hinausgeschobener, verschanzter Truppenstellungen brechen können. Es versprach also leichteren Erfolg, weil Beurnonville über beide Saarusfer von Saarlouis aus verfügte, die Haupt-Operation gegen die linke Flanke d. h. gegen die **verschanzte Stellung** des österreichischen Defensiv-Detachements bei **Pellingen** zu richten und am linken Saarusfer dieselbe durch einen Angriff gegen die Stellung bei Tavern zu unterstützen, in deren Schanzen die Oesterreicher den Zugang zur Saar-Brücke bei Conz vertheidigten.

Pellingen ist ein Dorf $1\frac{1}{4}$ Meile südlich von Trier an der von Saarlouis — Merzig herkommenden Chaussee, welche $\frac{3}{4}$ Meilen südlich davon in oder bei Nieder-Zerf andre Hauptcommunicationen in sich aufnimmt. — Nach dem oben genannten Dorf wird eine natürlich starke Stellung benannt, welche die in mehreren Windungen nach Trier führende Chaussee durch das Dorf Pellingen hinansteigt. Diese Höhen bieten grade bei diesem Dorf zu beiden Seiten der Straße einen mehrfach aus- und einspringenden bastionsartigen Complex, der nach allen Richtungen hin steil zu der Umgebung abfällt und nur nach Trier hin, da wo die Chaussee aus der „Stellung par excellence“ — heraustritt, einen bequemen Zugang hat. In weiterer Ausdehnung markiren sich als Erweiterung dieser Hauptstellung der Ostrand eines viel durchbrochenen, zum Theil bewaldeten Hochrückens, welcher in schmalem Wiesenfaum von dem Dwigbach begrenzt wird, — und andererseits d. h. zwischen Chaussee und der Saar: der Süd- und Südwestrand ebendesselben Hochrückens, dessen Fuß ebenfalls von einem Bach — der Gayl (oberhalb Conzarbrück in die Saar) in breiterem Thal umflossen wird. Die ganze Stellung ist also durch Höhenränder markirt, deren Fuß auf Wiesen- oder Ackersohlen steht und nur da nicht von einem Bach umflossen, wo jener höhere Bergcomplex an dessen zum Theil bewaldeten Abhängen Pellingen liegt, als der Defensiv-

stärkste am weitesten südwärts hervortritt — mit breiten, steilen Wandungen die Chaussée und die ihnen vorliegenden Höhen dominirend. — Als tactische Stützpunkte für die Vertheidigung der Abhänge sind die kleinen Dörfer Franzenheim (im Dwigbach=Thal), Pellingen (Chaussée), Crettnach, Ober- und Niedermening und Conz (letztere vier im Gayl=Thal), zu nennen.

Im Uebrigen communicirt die Stellung bei Pellingen rückwärts mit Trier außer den Straßen noch durch mehrere Thalmulden und Ravins, von denen das des Mennicherbachs das bedeutendste ist. Das ganze Terrain ist wenig übersichtlich, weil stark coupirt. — Trier selbst resp. die Moselbrücken daselbst ist durch diese Position übrigens noch nichts weniger als vertheidigt. Abgesehen von einer Annäherung längs des linken Ufers der Saar, die eine Specialvertheidigung der Saarbrücke bei Conz nöthig macht, welche die Oesterreicher durch die Verschanzungen der Höhen bei Tavern zc. westlich der Brücke und durch die Besetzung von Conz selbst suchten, — und abgesehen ferner von der anderweitigen Annäherung aus dem Luxemburg'schen über Wasserbillig, in welchem Falle die Abweisung der Offensive durch die Vertheidigung des Sauer=Abschnittes zu suchen ist, — verlangt die Defensiv, welche den Feind am rechten Saar=ufer erwartet, noch die Berücksichtigung der Höhen, welche das untre Ruwerthal und das des unteren Dwigbaches von einander trennen. —

Den Verhältnissen beschreibend näher zu treten würde wenig Zweck haben, wir wollen nur unsererseits aufmerksam machen und zu Detailstudien anregen. —

Behufs Ausführung der von Seiten Beurnonville beabsichtigten Operation gegen Trier, ließ der General ein Detachement von 2000 Mann am linken Ufer der Saar mit dem Auftrage sich gegen Saarburg und nach dessen Wegnahme gegen die österreichischen Verschanzungen auf den Höhen von Tavern zu wenden, um durch diese der Eroberung der Saarbrücke bei Conz geltenden Diversion den Angriff des französischen Gros auf dem andern Ufer gegen Pellingen zu unterstützen. Beurnonville führte selbst das Gros durch Saarlouis über Lebach (25. November) und Tholey (26. November), und nahm hier noch eine starke Division auf, welche anfänglich über St. Wendel auf Mainz zur beabsichtigten Verstärkung Custine's vorausdirigirt worden war, aber nunmehr die Bewegung auf Trier mitzumachen hatte. Diese wurde über Mettnich (29. November), Romweiler und Hermskel (30. November) fortgesetzt. —

Beurnonville verweilte vom 1. bis 15. December vor den österreichischen Positionen bei Pellingen, Ruwer, der Carthause — rechts der Saar und bei Tavern links der Saar und ließ seine Truppenmassen von 30,000 Mann gegen die sehr in der Minorität befindliche Defensiv innerhalb dieser Zeit 4 mal in 3 resp. 4 Angriffscolumnen gleichzeitig Sturm laufen.

Zwar gelang es an einem der Gefechtsstage, aber nur auf kurze Zeit, Pellingen zu nehmen, auch gegen Conzarbrück etwas Terrain zu gewinnen, allein seine Truppen hatten sich durch diese ununterbrochenen Gefechte so aufgerieben, daß der General auch in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit — weitere Angriffe gegen die Positionen bei Trier aufgab. — In eiligem, durch eine kurze feindliche Verfolgung ziemlich opfervollen Rückzug führte er die Armee in die Winterquartiere zwischen Thionville und Saarlouis. —

V. Französische gelungene Offensive nach Belgien (Marschrichtung Paris — Brüssel).

Rückwerfen der schwachen österreichischen Armee aus dem Grenzfestungsgürtel über die Maas (Lüttich) auf den deutschen Niederrhein bis hinter die Roer (Cöln).

Die Offensive gegen die österreichischen Niederlande, welche Dumouriez nach dem Rückzug der allirten Invasions-Armee aus der Champagne mit vermehrten Kräften wieder aufgenommen hatte, versprach um so mehr einen resultatvollen Ausgang für das Ende des Feldzuges, als sie die allgemeine Situation gleichmäßig politisch wie strategisch wesentlich beeinflussen mußte. In demselben Maße, als der französische General nach der für ihn so unerwartet glücklichen Affaire von Valmy die beabsichtigte Invasion nach dem österreichischen Belgien zu beschleunigen im Stande war, in demselben Grade konnte er hoffen:

1. Zunächst die militairische und in Folge dessen auch die strategische Trennung der beiden deutschen Großmächte herbeizuführen.
2. In Belgien vorläufig nicht mehr als die schwache Defensiv-Armee des Herzogs von Sachsen-Teschen, welche sich in diesem Moment vergeblich bemühte Lille zu nehmen, anzutreffen und
3. Durch seine Fortschritte längs der Sambre und Maas resp. zwischen dieser und der Schelde gegen den deutschen Niederrhein die preußische Armee zu veranlassen, ihren Rückzug gegen den Mittelrhein zu beschleunigen.

Die Invasions-Operationen Dumouriez's über die belgische Grenze begannen jedoch erst 4 Wochen nach dem Rückzug der Verbündeten aus der Champagne. So lange dauerten die Märsche der verschiedenen Dumouriez'schen Corps von Valmy nach den Lagern von Givet resp. Maubeuge und die für nothwendig befundenen Vorbereitungen.

Wir werden uns mit diesem Theil des Feldzuges nur ganz kurz zu beschäftigen und hier wie bei den demnächst zu besprechenden nur auf die Hauptgesichtspunkte für die Beurtheilung eines Kriegsschauplatzes zu be-